

## Von armen Schnorrern

© MoneyMuseum

Ein Schnorrer begegnet auf der Treppe eines Reichen einem andern Schnorrer, der ihm abrät hinaufzugehen.

«Es hat keinen Zweck, der Kommerzienrat hat heute schlechte Laune, er gibt nicht mehr als einen Gulden.»

«Ich werd doch hinaufgehen. Warum soll ich ihm den Gulden schenken? Schenkt er mir was?»

«Hier habe ich eine abgelegte Hose für Sie», sagt der Hausherr zum Schnorrer. «Sehen Sie, sie ist noch fast neu.»

«Der Herr lohne es Ihnen! Jetzt hab ich nur noch eine Bitte: Könnten Sie mir diese Hose nicht abkaufen? Sehen Sie, sie ist noch fast neu!»

Ein Schnorrer hat von einem reichen Glaubensgenossen die Zusage, dass er sich jeden Monat bei ihm einen Gulden abholen dürfe. Als er wieder einmal um den Gulden kommt, ist der Hausherr nach Karlsbad verreist.

«Was», beschwert sich der Schnorrer, «auf meine Kosten fährt er ins Bad?!»

Schnorrer: „Sie haben mir versprochen, Sie würden mir jeden Monat ein paar Gulden zukommen lassen, bis ich die Mitgift für meine Tochter zusammen habe.“

«Hören Sie mal, mir ist da zu Ohren gekommen, dass Ihre Tochter voriges Jahr gestorben ist!»

Schnorrer: «Na und? Sind Sie ihr Erbe oder ich?»

Der Millionär Feinstaub hört sich eine Viertelstunde lang das Gejammer eines armen Schnorrers an; dann klingelt er seinem Diener. «Friedrich, schmeissen Sie den Menschen raus, er zerreisst mir das Herz!»

Als Baron Rothschild zu Grabe getragen wird, geht ein abgerissener Jude im Leichenzug mit und weint bittere Tränen.

«Waren Sie denn mit ihm verwandt?», fragt ihn sein Nebenmann leise.

«Nein», schluchzt der Jude, «darum bin ich ja so traurig.»